

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Bezugspreis: Vierteljährlich 30 Pf. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Neuviertstraße 11) von Herrn Friseur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Schluss der Anzeigen-Annahme Freitag nachmittag 2 Uhr. — Fernsprecher Amt Siegmar 244. Vereinsinserate können nicht durch Fernsprecher ausgegeben werden.

Nº 35

Sonnabend, den 1. September

1917

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff,
den 31. August 1917.

Saatkartoffelbestellung im Bezirke

der Amtshauptmannschaft Chemnitz für das Jahr 1918.

Wer im Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz für das Wirtschaftsjahr 1917/18 Saatkartoffeln erhalten möchte, hat bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes oder des Ortes, in dem die Anbaufläche liegt, bis zum

20. September 1917

gewünschte Mengen zu bestellen. Bei der Bestellung ist die Größe der diesjährigen Kartoffelanbaufläche

die voraussichtliche Größe der Kartoffelanbaufläche nächsten Jahres anzugeben.

Bestellungen, die nach dem 20. September 1917 abgegeben werden, kann keine Berücksichtigung in Aussicht gestellt werden. Es wird daher dringend empfohlen, die Frist einzuhalten,

weitere Anmeldungen, wie es für das Wirtschaftsjahr 1916/17 in beträchtlichem Umfange der Fall war, nicht wieder vorkommen.

Die rechtzeitig bestellten Mengen werden, soweit nur irgend möglich, schon im Herbst dieses

Jahres zur Verteilung kommen.

Chemnitz, am 29. August 1917.

1296 K. V.

Der Kommunalverband der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

Brot- und Fleischkartenausgabe in Reichenbrand.

Die Ausgabe der Brot- u. Fleischkarten auf die nächste Versorgungszeit an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt gegen Rückgabe der alten Brothekte.

Freitag, den 7. September 1917, im hiesigen Rathause.

und zwar an die Haushaltungen des

I. Bezirk	Brotkartenheft Nr.	1 — 180 nachm. von 2 — 3 Uhr	im Meldeamt
	151 — 300	3 — 4	
II. Bezirk	301 — 450	2 — 3	
	451 — 600	3 — 4	im Meldeamt
III. Bezirk	601 — 750	2 — 3	im Sparkassen-
	751 — 900	3 — 4	zimmer
IV. Bezirk	901 — 1050	2 — 3	im Gemeindeskassen-
	1051 — 1200	3 — 4	zimmer.

Zur Inempfangnahme haben die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter (Ehefrauen) zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als solche gelten nur Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten Ausweises.

An Kinder können Brot- und Fleischkarten nicht ausgehändigt werden.

Außerhalb der obengenannten Zeiten werden Brot- und Fleischkarten nicht ausgetragen.

Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden erachtet, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — die pünktliche Abholung der Brot- und Fleischkarten zu erinnern.

Reichenbrand, am 30. August 1917.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Am 1. September 1917 wird der 3. Termin der Gemeindeeinkommensteuer und des Schul-

dienstes auf 1917 fällig.

Es wird dies mit dem Bemerkung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nach Ablauf der für Bezahlung zugelassenen 14-tägigen Frist gegen Südumige das Mahn- bez. Pfändungsverfahren eingeleitet werden wird.

Reichenbrand, am 23. August 1917.

Der Gemeindevorstand.

Schwerarbeiterzulage.

Schwerarbeiter, welche nicht mehr 52 Stunden die Woche arbeiten, sind verpflichtet, ihre Schwer-

arbeiterkarten sofort im Meldeamt abzugeben.

Zuwiderhandlungen werden der Königlichen Amtshauptmannschaft zur Bestrafung angezeigt.

Reichenbrand, am 24. August 1917.

Der Gemeindevorstand.

Bolks- und Fortbildungsschule Rabenstein.

Zur Erinnerung an den Sedantag findet

Montag, den 3. September, vorm. 9 Uhr,

öffentliche Schulstier statt.

Dazu lädt, zugleich im Namen der Lehrtenschaft, ergebnit ein

30. August 1917.

Schuldirektor Steinbrück.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 13. Sonntag n. Trin., den 2. September, Vorm. 1½ Uhr

Feierabendsonntag: Pfarrer Rein.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Donnerstag Abend 8 Uhr Nähadend.

Amitswoche: Pfarrer Rein.

Parochie Rabenstein.

Am 13. Sonntag n. Trin., 2. September, Vorm. 9 Uhr Predigt-

dienst mit Antritts predigt des zum Hilfsgesellschaften ernannten

Kandidaten der Theologie Arthur Leidhold aus Zittau. Musik:

Herr in mein getreuer Hirt, himmliger Gesang von Nagell.

Abends 8 Uhr kirchlicher Familienabend im Weißen Adler zu

Rabenstein.

Wittwoch, 5. September, Abends 1½ Uhr Bibelstunde: Pfarrer

Reichenbrand.

Freitag, 7. September, Abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde: Hilf-

gesellschaftlicher Leidhold.

Amitswoche: 2.—5. September Pfarrer Kirbach.

6.—9. September Hilfsgesellschaftlicher Leidhold.

Rabenstein. Es sei darauf hingewiesen, daß der

kirchliche Familienabend, der morgen Sonntag Abend

Weißen Adler hier stattfindet, wegen der Reichshaltigkeit

des Programms pünktlich 8 Uhr beginnen muß. In

seinem Bildervortrag wird Herr Pastor Buchwald aus

Münchau Bilder alter und neuer Meister über Luther zur

Präsentation bringen. Die Kostüme der Darstellerinnen in

Festspiel "Der Tag bricht an" werden den Charakter

Reformations-Zeitalters tragen.

Zwei Frauen von Bildung.

Roman von E. Willkomm.

Vorlesung.

Nachdruck verboten.

Sie deutete es sofort als solches, denn wenn ihr Gatte wieder wohlauf war und der Hausarzt Doktor Fahrenbach bei ihm sich befand, würden sich die beiden Herren wohl kaum in das Schlafzimmer zurückgezogen haben. Sie stützte sich schwer auf den Arm ihrer Tochter, als sie beide die breite Steintreppe emporstiegen und das gedrückte Wesen der Mutter wirkte jetzt auch auf Frau von Königshain, die sich mit einem Male beim Anblick des düsteren Hauses von einer seltsamen Angst befallen fühlte.

"Warten Sie, bis Herr Baron kommt und melden Sie mir sofort seine Ankunft," befahl Frau von Königshain dem Hausmeister, der ihnen die Haustüre öffnete.

"Wie steht es oben?" fragte die Geh. Regierungsrätin leise den schon lange in ihren Diensten stehenden alten Mann.

"Ich weiß es nicht, gnädige Frau. Aber vor ungefähr zehn Minuten ist Johann in größter Eile fortgestürzt — er soll Professor Ulrich holten."

"Professor Ulrich! O, da steht es schlimm!" stöhnte Frau v. Moser und sank in die Arme ihrer Tochter. "Meine Ahnung — Adele, ach meine Ahnung — Welch eine schreckliche Nacht."

10. Kapitel.

Mehr wie einmal versuchte Kammerherr v. Königshain, der noch in Festeskleidung aber ohne Kopfbedeckung trok-

Surm und Regen wie ein Verzweifelter umherrannte, in das schon kurze Zeit nach dem Feuerausbruch völlig in Flammen stehende Palais alleine einzudringen.

Kammerherr v. Königshain mußte mit Gewalt von den Feuerwehrleuten daran gehindert werden, die ihn vergeblich zu überzeugen suchten, daß nichts mehr zu retten sei, nachdem die Flammen sich über das ganze weitläufige Gebäude ausgedehnt hatten und schon die Balken des Daches mit dumpfen Krachen in sich zusammenzurüttzen begannen.

Er flehte die Feuerwehrleute an, zu retten, was noch irgend möglich sei, bis ihn der Kommandant am Arme fasste und ihn fast gewaltsam zurück mit den Worten:

"Es ist nicht möglich, Herr Baron, wer es jetzt noch wagen würde, in das Gebäude einzudringen, ginge dem sicherer Verderben entgegen!"

Da lachte, nein schrie der Kammerherr wie ein Wahnsinniger laut auf und es schien, als wolle er sich mit Wut auf den Feuerwehrkommandanten füllen, als sich eine Hand von rückwärts auf die Schulter des Kammerherrn legte und eine eigentlich näselnde Stimme mit fremdländischen Akzent ihn anredete:

"Aber Baron, was sind das für Sachen, die Sie treiben, Sie haben doch versichert, wie kann Sie das bisschen Feuer gleich aus dem Häuschen bringen?"

Erschrocken wandte sich Herr von Königshain nach dem Sprecher um und starnte wie erschrockt in das abgelebte, aber jetzt von der weithin leuchtenden Glut des Feuers stark gerötete Gesicht des italienischen Grafen v. Sonini.

Kriegsküche Rabenstein.

Nächste Woche wird das Essen für weiße und grüne Marken Dienstag und für gelbe und rote Marken Mittwoch ausgegeben.

Rabenstein, am 31. August 1917.

Die Verwaltung.

"Sie, Herr Graf," stotterte er verlegen. "Ja, ja, gewiß, habe ich versichert —"

"Na also, dann trösten Sie sich," fuhr Graf v. Sonini mit einem seltsamen, beinahe höhnischen Lächeln fort. "Biel schade ist es um den Rat nicht — werden ein neues prachtvolles Schloß entstehen lassen — stehe Ihnen hierin gerne mit Rat und Tat zur Seite, denn ich habe weitreichende Verbindungen mit Künstlern und unsere Künstler sind berühmt."

"Bin Ihnen sehr verbunden, Herr Graf, ja, die italienischen Meister in der Bau-, Mal- und Bildhauerkunst suchen ihresgleichen auf der ganzen Welt," entgegnete der Kammerherr, nur um etwas zu sagen, wobei er wieder seinen starren Blick auf das brennende Gebäude richtete.

"Wenn ich Ihnen noch einen Rat geben soll, Herr Baron, folgen Sie der Frau Gemahlin recht bald nach, denn zu helfen und zu retten ist hier nichts mehr, das überlassen Sie getrost den Leuten mit der Spritze; Sie könnten sich bei diesem Regen höchstens einen veritablen Schnupfen holen. Empfehle mich Ihnen — schade um das schöne Vergnügen heute Abend — unser Spielchen war lästlich."

Mit einem leisen Kichern, das dem Kammerherrn aber einen Stich in das Herz gab, entfernte sich der Graf, der im hochgeschlagenen Hiebrock und Regenschirm wohl weniger von dem strömenden Regen bemerkte.

"Noch auf ein Wort, Herr Graf!" rief Kammerherr v. Königshain mit heiserer Stimme dem sich entfernden Grafen nach.

Langsam, zögernd, wandte sich Graf Sonini dem Rufen zu. "Sie wünschen, Herr Baron?" fragte der Graf, ohne dem Kammerherrn einen Schritt näher gehend, sondern wartend, bis derselbe zu ihm herangeskommen war.

"Ich befind' mich in einer fatalen Lage, Herr Graf — ja ich muß gestehen in arger Verlegenheit und das große Unglück diese Nacht verschlimmert meine Situation noch —"

"Herr Baron, ich verstehe nicht — ich begreife nicht, was Sie mir da sagen."

Der Kammerherr atmete tief auf und rang nach Luft, seine Brust hob und senkte sich und ein heftiger Kampf schien in seinem Innern zu tobten, dazu das verzerrte Gesicht, das wir über die Stirne hängende durchnässte Haar und der angstvolle Blick, der Graf hätte müssen blind sein, wenn er nicht bemerkte, daß Herr v. Königshain mit einem schweren Entschluß kämpfte.

"Ich schulde Ihnen auf Wechsel noch vierzigtausend Mark — ich hatte furchtbare Pech — nein geradezu Unglück an unseren letzten Spielen und ich muß Ihnen leider mitteilen, daß nach dem heutigen weiteren Unglück —"

"Sie wollen doch nicht sagen, daß es Ihnen nicht möglich ist, den Wechsel zu honoriieren," unterbrach der Graf scharf und hart den Kammerherrn.

"Leider — leider muß ich zu meinem Bedauern Ihnen dieses Gesäßdünns machen und Sie bitten —"

"Aber bester Herr Baron, jetzt ist doch nicht Zeit und hier auch nicht der Ort, um über diese Angelegenheit zu verhandeln," unterbrach der Graf abermals Herrn v. Königshain. "Sie erhalten in den nächsten Tagen sicher eine bedeutende Versicherungssumme ausgezahlt und da wird es Ihnen ein Leichtes sein, die Lappalai zu erledigen."

"Es ist mir wirklich nicht möglich, mein lieber Graf v. Sonini!"

"Bitte, Herr Baron, sprechen wir heute Abend nicht weiter davon," mit diesen Worten verneigte sich der Graf leicht und setzte nach kurzem Gruß seinen unterbrochenen Heimweg fort.

Der Kammerherr machte anfangs eine Bewegung, als wolle er dem rasch davonschreitenden nachstürzen und ihn festhalten, aber er blieb doch schließlich auf seinen Platz wie angewurzelt stehen. Die Arme sanken schlaff am Körper herab, der Kopf fiel auf die Brust und bot seine sonst so elegante, elastische Gestalt ein Bild wie zum Erbarmen.

"Sollte ich mich in dem Grafen getäuscht haben, sollte er mir keine Freiheit gewähren!" entzogen sich stoßweise die Worte zu einem Selbstgespräch der Brust des Kammerherrn. "Die Versicherungssumme! Ha, ha, wenn er wütet! Wie werden sich die Leute darum reissen!"

Den letzten Worten folgte abermals ein heiteres Lachen, dann schaute sich der Kammerherr schein nach allen Seiten um, ob niemand seine Unterhaltung mit dem Grafen v. Sonini belauscht habe, aber er stand ganz allein in diesem etwas abgelegenen Teil des Parks und weiter waren die Feuerwehrleute noch immer bemüht, das Feuer zu löschen. Durch das sonst geschlossene, hohe, kunstvoll gearbeitete schwedische Tor flutete der Menschenstrom ein und aus, denn trotz des heftigen Regenwetters hielten die neugierigen Menschen Stand. Wahrscheinlich hofften sie noch auf irgend ein besonderes Ereignis.

Der Kammerherr sah dies und sein Herz krampfte sich zusammen. Sein prächtiger Wohnsitz war vollständig dem verheerenden Element preisgegeben; der kunstvoll gesetzte Park, die herrlichen Gartenanlagen und prächtigen Blumenbeete wurden unter den Füßen der schaulustigen Menge niedergetreten, ohne daß jemand Einhalt tat.

Er hatte ja versichert, war ihm einige Male heute Abend schon entgegengehalten worden, sein Verlust konnte also nicht so sehr bedeutend sein. Nicht ein Mensch ahnte wohl, daß er hier alles verloren und ihm am Morgen nur noch die zahlen, rauchgeschwärzten Mauern von dem Palais geblieben. In seiner großen Geldverlegenheit, in der letzten Zeit, war er nicht im Stande gewesen, die fälligen Versicherungsprämien zu bezahlen — die Versicherung war somit erloschen — verfallen und er brauchte auch gar nicht daran zu denken, daß unter solchen Umständen die Versicherungsgesellschaft auch nur einen Pfennig aus freiem Antrieb auszahlte, wo sie gar nicht mehr verpflichtet war.

Wie konnte er auch ahnen, eben jetzt von einem Brandunglück betroffen zu werden. An diese Möglichkeit hätte er zu allerleit gedacht. So rächte sich die unglückliche Spielleidenschaft — das war der Fluch, der fortwährend neues Unheil heraufbeschwor — Tor — ungeliebter Tor, der er war, einzigen

flüchtigen Stunden großer Aufregung sein schönes Leben Glück zu opfern.

Er mußte sich an das eiserne Gittertor lehnen, geborgen hinter einem Pfeiler, damit ihn kein Mensch sah, denn in seinem jetzigen Zustand schmerzte ihn jedes Wort, das er zu hören bekam. Noch eine lange Weile stand er in das brennende Gebäude, welches den Himmel weit hin glutrot färbte. Das war ein grausiger Schlussakkord des heutigen Festes und erregte sicher mehr Aufsehen, als die glanzvolle Beleuchtung des Palais zu Beginn des Festes.

Jedesmal wenn irgend ein Stück Mauerwerk niederstürzte oder ein verholter Balken, war es ihm, als wenn Steine auf seinen Sarg polterten, als wenn er schon dem Grab nahe.

Als Mitternacht erst vorüber war und der Mond seine bleichen Strahlen auf die Stätte warf, die wenige Stunden vorher der Tummelplatz fröhlicher Menschen gewesen war, als der Menschenstaub sich so ziemlich verlaufen hatte und nur noch die Feuerwehrleute unverdrossen und mit gleichem Eifer wie zu Beginn ihr Werk der Nächstenliebe verrichteten, da verließ Kammerherr v. Königshain endlich den Park, um sich einzuseilen in die Villa seiner Schwiegereltern zu begeben.

Er war bis auf die Haut durchnässt und wie in Schüttelfrost erschauerte sein Körper, sobald er die Zähne fest aufeinanderbeißen muhte, um die ihm anwachende Schwäche zu überwinden.

Langsam schleppenden Schrittes verfolgte er die menschenleeren Straßen, wo der Regen sich hier und da in Pfützen angesammelt hatte. Zuweilen trat er in einen solchen kleinen Teich, daß das schmutzige Wasser an ihm hoch spritzte, aber diese kleinen Unhelligkeiten kümmerten ihn jetzt sehr wenig, ihn peinigten ganz andere Schmerzen.

Die Villa, welche der Geh. Regierungsrat v. Moser bewohnte, lag in einer jener stillen Vorstadtstraßen, wo des Nachts nur höchst selten einem Passanten zu begegnen war und das schwache Licht der Straßenlaternen die kunstvollen Eisengitter, die prächtig gepflegte Gärten einhegten, und die aus den Taxis und Lebensbäumen herausragenden weißen Steinbilder gespenstig beleuchteten.

Ohne einen menschlichen Seelen begegnet zu sein, erreichte denn auch nach einer ungewöhnlich langen und müden Wanderung der Kammerherr die v. Mosersche Villa. Sein ängstlicher Blick schweiste über die Vorderfront und als er das erste Stockwerk völlig erleuchtet sah, zuckte er zusammen. Man war also noch wach, man erwarte ihn vielleicht? Er befand sich in einer Stimmung, in einem solchen Gemütszustande, wo es ihm unmöglich war, seiner Gattin und seinen Schwiegereltern, noch sonst einem Menschen unter die Augen zu treten.

Ihm war alles zuwider — er war nicht allein körperlich sterbensmüde, nein, auch sein Geist war unsäglich weiter zu arbeiten, er war überhaupt keinen klaren Gedanken mehr mächtig und meinte, jeden Augenblick körperlich und geistig zusammenzubrechen. Mit zitternder Hand drückte er auf den Klingelsknopf, die in die Wohnung des alten langjährigen Hausmeisters Neumann führte und gleich darauf wurde die Haustür geöffnet. Mit schleppenden Schritten trat der Kammerherr in die hell erleuchtete Hausschlur, wo er kaum wagte, dem alten Mann in die Augen zu schauen.

Der Hausmeister war einen Augenblick ganz starr über das veränderte Aussehen des Kammerherrn, den er sonst nur als eleganten Herrn kannte.

Was war geschehen? Von dem Brande des Königshainschen Palais hatte der alte Neumann schon flüchtig von der Dienerschaft gehört, denn die Villa selbst durfte er zur Nachtzeit nicht verlassen. Aber dieser Brand allein konnte doch eine solche Veränderung in dem Wesen des reichen Kammerherrn nicht hervorrufen.

"Herr Baron, die gnädige Frau Baronin hat mir aufgetragen, ihr sofort die Ankunft des Herrn Baron zu melden," sagte der Hausmeister fast angstlich, nachdem er sich von seinem Erstaunen etwas erholt hatte.

"Lassen Sie das, lieber Neumann, ich fühle mich furchtbar angegriffen — ich kann jetzt meine Gattin nicht mehr sprechen — ich —"

Der Kammerherr brach kurz ab und strich das wirre nasse Haar aus der Stirne.

"Ich will einige Stunden ruhen," fuhr er dann etwas zögernd fort. "Melden Sie mich nicht, lieber Neumann — nein es braucht niemand zu wissen, daß ich zurück bin. Gewähret mir in Eurem Zimmer ein Plätzchen und einige trockene Kleidungsstücke von den Euren; ich muß einige Stunden ungestört ruhen."

Dieses Verlangen setzte abermals den alten Hausmeister in das größte Erstaunen. Er konnte es einfach nicht begreifen, warum der Kammerherr nicht in dem komfortabel eingerichteten Gastzimmer seiner Schwiegereltern der Ruhe usslegen wollte. Doch wagte er nicht zu widersprechen und führte den Kammerherrn in sein Wohzimmer, welches neben dem Hausingang lag, war ihm dann beim Entledigen der völlig durchnässte Festkleider behilflich und bot ihm von seinen eigenen Kleidern das Notwendigste.

Bald lag Herr v. Königshain auf dem Sofa in wärmende Decken gehüllt. Während aber ein tiefer Schlaf ihn bald umging und wenigstens für die Dauer desselben ihn der schweren Sorgen entzog, schritt das Verhängnis dieser Nacht über ihn in der v. Moserschen Wohnung unbarmherzig weiter.

11. Kapitel.

"Ein Unglück kommt selten allein", dieses Wort sollte sich auch bei den im vorigen Kapitel geschilderten Ereignissen bewahrheiten.

Die ersten Worte, welche Kammerherr v. Königshain von dem alten Hausmeister hörte, als er morgens nach einem kurzen, unruhigen und vielfach von höhlichen Träumen unterbrochenen Schlaf erwachte, sich verwundert die Augen rieb und nach langem Umschauen und Besinnen wußte, wo er sich eigentlich befand, war die erschütternde Nachricht, daß der Geh. Regierungsrat, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, gestorben sei.

Mit einem einzigen Satz war der Kammerherr vom Sofa gesprungen und packte den alten Mann ziemlich unzart an den Schultern.

"Was sagen Sie, Neumann — es ist unmöglich, kann nicht wahr sein!" rief er mit flimmernden Augen. "Beider, nur zu wahr, Herr Baron, der gnädige Herr ist wirklich tot; vor einer Stunde hat der Herr Kaplan der ihn mit den Trostungen der Kirche versehen hat, Sterbezimmer und die Villa verlassen."

"Und das erfahre ich jetzt erst!"

"Ich wagte den Herrn Baron nicht zu wecken. Ich schloß so fest und ich dachte, der Herr Baron werde Schreckliche noch zeitig genug erfahren."

"Sie haben recht, lieber Neumann, diese Nachricht trifft mich viel zu früh," entgegnete Herr v. Königshain, der die ersten Schrecken überwunden und seine Fassung wieder erlangt hatte. "Bringen Sie mir meine Kleider; ich muß mich beeilen; man wird sich über mein länges Aufbleiben wundern. Der Jammer ist wohl groß."

"Die gnädige Frau Baronin hat allerdings bereit einmal nach dem Herrn Baron fragen lassen. Wie zu aber Johann erzählte, haben die Damen mit dem Herrn Doktor Fahrenbach und Professor Ulrich bis zum Hinscheiden des gnädigen Herrn gewacht und haben sich erst vor einer Stunde in ihre Zimmer begeben. Sie werden gewiß sehr müde gewesen sein."

"Es ist gut so, nun bringen Sie mir meine Kleider die zwischen wohl etwas trocken geworden sein werden. Der heutige Tag wird noch viel Anforderungen an mich stellen."

Der Hausmeister ging nach den Kleidern davon, die in einem Nebenzimmer zum Trocknen aufgehängt hatten. Der Kammerherr trat während dem vor den Spiegel, um einen Blick hineinzuschauen, aber er erschrak selbst über sich.

Der alte Mann kehrte zurück, die Kleidungsstücke in die Hand und über den Arm gelegt; sie waren ja noch nicht vollständig trocken, aber es blieb keine andere Wahl, da Kammerherr konnte sich doch nicht gut in den ihm viel zu engen Kleidern des Hausmeisters seiner Gattin präsentieren.

"Ah, das Unglück, das schreckliche Unglück," jammerte der alte Mann, indem er die Kleider des Kammerherrn auf einen Stuhl legte.

"Was gibt es denn schon wieder?" fragte der Kammerherr erschrocken, der schon wieder ein neues Unheil witterte.

"Nein, es ist ja zu viel auf einmal — das Unglück zu groß," jammerte der Hausmeister weiter, ohne die Frage des Kammerherrn zu beachten.

"Aber um des Himmels Barmherzigkeit willen, spannen Sie mich nicht auf die Folter. Sagen Sie was ist geschehen." "Es ist schrecklich, schon auf der Straße schreien sie das Unglück aus, was meinen guten Herrn betroffen hat." "Was sagen Sie, lieber Neumann, was schreit man der Straße?"

Statt einer Antwort reichte der Hausmeister v. Königshain ein Zeitungsblatt hin, welches diesen nicht geringe Aufregung versetzte, hastig an sich riß und zu halblauter Stimme las:

Extrablatt!

Gestern Abend, während einer größeren Festlichkeit im Palais des Kammerherrn v. Königshain brach daselbst ein Kinderzimmer, wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit, Feuer aus. Die Kinder wurden gerettet, leider gelang es der Feuerwehr nicht, das Palais zu retten, es brannte bis auf die Hülle fassungsmauern nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend, doch dürfte derselbe durch Versicherung gedeckt sein —"

Bis hierher hatte der Kammerherr ohne sonderliche Regung gelesen, denn was hier berichtet wurde, wußte er schon, aber wie hier mit aller Bestimmtheit behauptet wurde, daß der Schaden durch Versicherung gedeckt sei, brachte ihn Blut schärfer in Wallung und veranlaßte ihn zu einem halblauten Verwünschung. Durch die in Aussicht gestellte Wirklichkeit aber gar nicht zu erwartende große Versicherungssumme jagte man ihm seine Gläubiger vollends auf den Hals. Wie schnell würden sich diese nun einstellen und er konnte ihnen nur leere Hände zeigen. Das Papier knitterte in seiner Hand, aber er befand sich noch rechtzeitig darauf, daß er vor dem alten Mann seine Erregung nicht offen zeigen durfte und so las er scheinbar gefasst weiter.

Leider ist bei diesem Brande Herr Geh. Regierungsrat v. Moser, der Schwiegervater des Herrn v. Königshain tödlich verletzt worden, als er seine beiden Enkelinnen rettete.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

— Was eine Niederlage bedeutet, schildert Generalleutnant Freiherr von Freytag-Loringhoven in seiner Schrift "Was unsere Väter erbudet" (Deutsche Verlagsanstalt). Die kleinen Preußen hat Napoleon I. allein über 1½ Milliarden Mark abgepreßt. In dem besiegierten Staat lag alles darunter heruntergebracht, daß große Landstücke unbewohnt blieben und drei Viertel der Güter unter Zwangsverwaltung standen. Die blühende Reederie der Ossietzky'schen Lag in den letzten Jahren, die einst vielbeneidet wurde, hat inzwischen ihre Zahlungen ein. Der Rückgang, den die Verhältnisse auf die Verwaltung und die Einnahmen des Landes ausübten, war von den traurigsten Folgen.

Staat vermochte sein zahlreiches Beamtenheer, das jetzt um 7000 Betriebene aus den abgetretenen polnischen Gebieten vermehrt worden war, nicht mehr zu bezahlen. Zahlreiche Zahlungsstörungen oder gar gänzliches Ausbleiben des Gehaltes führten Tauzende von Staatsdienern in das größte Elend, am meisten die Witwen und Waisen. Zahlreiche Offiziere mußten entlassen oder auf Halbsold gesetzt werden.

Viele von ihnen wurden nur dadurch vor dem Hungertod bewahrt, daß sie, gleich den Unteroffizieren, vom Staat 2 Pfund Brot geliefert erhielten. Nicht wenige von ihnen

verlorenen ihr Leben, indem sie bei Bauern Dienst als Knechte aufnahmen. Aus Berlin mußte der dortige französische General Clarke, schon 1807 seinem Herrn melden, daß in diesem Lande nur noch Erde und schöne Häuser übrig waren; „und ohne unangebrachtes Mitleid erregen zu wollen, darf ich doch nicht verschweigen, daß die Selbstmorde sich momentlich unter der arbeitenden Bevölkerung und den betroffenen Frauen mehrten.“ Aus Berlin stammt auch das folgende erschreckende Zeitbildchen: „Das Herz blutet, wenn man solche gänzlich verarmten Mitbürger mit gesenktem Kopf bleich eingefüllten Wangen, gespensterartig bittend, stierem Blick an den Vorübergehenden hängend, ihre halb nackten Kinder neben sich, durch die Straßen ziehen.“ Das allgemeine Elend, der Unterernährung, der Mangel der fremden Gewalthaber, das alles verhinderte die Überstandskraft der Bevölkerung immer mehr, Hungersnot, die steigende Krankheiten forderten zahlreiche Opfer, und die

Sterblichkeit war namentlich unter den Kindern sehr groß. Das damalige Schicksal des besiegt Preußens hatte mit dem des heutigen, von der Entente vergewaltigten Griechenland manche Ähnlichkeit. Im Jahre 1812 stellte der General von Brandt seinem in dem 1807 abgetretenen Neu-Preußen gelegenen väterlichen Gute einen kurzen Besuch ab. Die Zustände, die er fand, waren trostlos. Die Preise aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse waren so heruntergedrückt, daß sie kaum die Entstehungskosten deckten. Kinderpest und Feuersbrunst hatten Schaden angerichtet, und dann kamen die neuen Durchzüge, deren endlose Kolonnen alles mitgenommen, den letzten Futtervorrat erpreßt hatten. Der General erzählte: „Die Meinen empfingen mich mit Tränen. „Du hast einst bessere Tage hier gefehlt, mein Sohn“, sagte mein Vater, „du kommst heute in das Haus eines Bettlers...“ Ich darf wohl sagen, daß die 48 Stunden, die ich in meinem elterlichen Hause verbrachte, mir eine wahre Qual waren.“

Und so oder ähnlich stand es, wenn nicht überall, so doch sehr vielfach. Besonders hart war auch damals das ungünstige Ostpreußen mitgenommen worden. Ein Herr Schimmelpennig v. d. Oye berichtet: „Als im Monat Juli 1807 die sämtlichen Armeen die Heilsberger Gegend wieder geräumt hatten und ich folglich wieder freien Atem zu holen Zeit hatte, da konnte ich mein ganzes Unglück übersehen und nachdenken: ohne Geld, ohne Gebäude, ohne Brot, ohne Saat, ohne ein Stück lebendiges oder totes Inventar, täglich von den Einwohnern meiner beiden Güter umgeben mit dem Jammergeschnrei: Mein Vater, meine Mutter oder meine Geschwister sind tot oder wollen sterben, denn sie haben kein Brot, sie haben nichts, sie müssen vor Hunger sterben, helfen Sie, Herr! Und ich hatte selbst nichts.“ Wie hart die Hand der siegreichen Franzosen ist, wie gewissenlos und schrankenlos sie ihren Sieg ausnutzen, das hat Preußen damals bis zum Neuersten erfahren müssen.

O Krieg, du unbarmherzig Wort!

Auch uns erreichte die überaus schmerzhafte, völlig unverhoffte Kunde, daß am 18. August mein herzensguter, mir unvergleichlicher Gatte, der liebevolle Vater seines geliebten Söhnen und Stiefsohnen, unser jüngster, guter Sohn, Schwiegerohn, Bruder und Schwager

Otto Friß Willy Horschig

14 Tage nach seinem 22. Geburtstage sein junges, blühendes Leben opfern mußte. Er wurde unter militärischen Ehren auf einem Friedhof in Feindesland beerdigt.

In unaussprechlichem Weh

die schwergeprüfte Gattin Paula Horschig geb. Drechsler und Kinder Erwin und Lisbeth nebst Eltern und Geschwistern beiderseits. Reichenbrand, Weißwasser, Siegmar, Musau, Berlin.

Du warst ja unser alles — hab Dank für Deine treue Liebe.



Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben!

Nach Gottes heiligem Willen fiel auf dem Felde der Ehre durch Granatsplitter am 23. August mein lieber, guter Gatte, unser treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Konditor

Reinhardt Albert Engert

Landsturmann in einem Landst.-Infant.-Bataillon im 46. Lebensjahr. Nur 8 Tage war es ihm vergönnt, in den Reihen seiner Kameraden dem teuren Vaterland in Feindesland zu dienen. Er ist am 24. August auf einem Friedhof mit allen militärischen Ehren bestattet worden.

In tiefem Weh

Fanny verw. Engert geb. Eger
Gertrud Engert
Hildegard Engert

nebst allen Hinterbliebenen.

Reichenbrand und Jöhstadt, den 31. August 1917.

Alle Beileidsbezeugungen lehne ich dankend ab.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres geliebten Gatten und Vaters

Johann Ebeling

sagen wir hierdurch allen innigsten Dank.

Pauline Ebeling und Kinder.

Reichenbrand, den 1. September 1917.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen Sohnes,

Bruders, Enkels und Neffen

Willy Neubert

fühlen wir uns veranlaßt, allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die uns so zahlreich entgegenbrachten Beweise innigster Teilnahme hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Besonderen Dank auch allen denen, die unsern lieben Einschlafenden während seiner schweren Krankheit durch viele Beweise der Liebe die letzten Leidestage zu erleichtern suchten.

Dir aber, lieber Willy, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine kühle Grust nach.

Siegmar, den 31. August 1917.

Die tiefrauernden Eltern Emil Neubert, z. Z. im Felde nebst Geschwistern und übrigen Hinterbliebenen.

Nach langerem, schweren, mit Geduld ertragtem Leiden verschied plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Hermann Schwarzböld

im Alter von 54 Jahren.

In dieser Trauer

Bertha verw. Schwarzböld geb. Lürpe nebst Kindern und allen Angehörigen.

Neustadt, Friedhofstraße 32, den 31. August 1917.

Die Beerdigung unseres teuren Einschlafenden erfolgt Sonntag nachm.

3 Uhr von der Beaufsichtigung aus.



Für die ehrenden Beileidsbezeugungen bei dem schweren Verlust meines über alles geliebten, mir ewig unvergesslichen Gatten

Paul Arthur Sinde

Vizefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 181, 7. Komp., welcher am 6. August durch Granatschuss sein blühendes Leben opfern musste, sage ich hierdurch, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen, meinen tiefgefühltesten Dank.

Im tiefsten Schmerz

Paula Sinde geb. Göhler.

Rottluff, im August 1917.



Letzter Gruß

entbieten wir unseren beiden auf dem Schlachtfelde gefallenen Hinterbliebenen

Otto Horschig, Kurt Großer.

Ihre treue, aufopfernde Hingabe und stetes Mitwirken in unserer Riege sichern ihnen ein bleibendes, ehrendes Gedenken.

Riege „Wader“ der Freien Turnerschaft Reichenbrand.

Werkstatt

zu vermieten bei

Adolf Beier,
Siegmar, Hofer Straße 18.
Dasselbe ist auch ein Fleischwirbrett
zu verkaufen.

Schöne Stube
und Kammer sofort zu vermieten.
B. Stoeker, Reichenbrand.

Schöne sonnige Halb-Etage
ab 1. November oder später, verschüttungs-
halbene zu vermieten
Siegmar, Aufmannstraße 7.

Halb-Etage
ab 1. Oktober zu vermieten
Rabenstein, Reichenbrand Str. 7.

Kleine Stube
mit Gas nebst Schließbader Bodenammer
ist sofort oder später zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Straße 16.

Kleine Dach-Wohnung
mit elektr. Licht und Gas ist sofort oder
später zu vermieten.
Zu erfahren Siegmar, Friede, August-
Straße 22 im Hinterhaus 1 Et.

Geräumiges Hinterhaus
mit elektr. Licht nebst Gas und Zubehör
ab 1. Oktober zu vermieten
Siegmar, Hofer Straße 43, I.

Stube mit Kammer

für alleinstehende Person zu vermieten

Reichenbrand, Nevoigtstraße 33.

Eine hübsche Wohnung,
2 Zimmer mit Logia, Küchenbalkon,
nur Sonnenseite, in m. neuem Hause
Öststr. 6, Rabenstein, pr. 1. Okt.
ev. mit ca. 1000 m² Feld zum Kar-
toffel- und Gemüsebau zu vermieten
Spindler.

Oberstube, Küche und Kammer
zu vermieten
Rabenstein, Talstraße 7.

1 oder 2 freundl. möbl. Zimmer
an einen Herrn oder eine Dame sofort
oder später zu vermieten
Siegmar, Limbacher Str. 20, part.

Kleine Halb-Etage
in Reichenbrand oder Siegmar wird ab
1. Oktober zu mieten gesucht. Angeb.
unter D. 15 an die Gesch. d. Bl. erb.

Gebrauchter
eiserner 2-Flügeln-Ofen,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu
erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Elektromotor
für Nähmaschine zu kaufen gesucht.
Angebote unter R. E. an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Suche für sofort ein
tüchtiges, saubereres Mädchen
für Haus und Küche, evtl. auch unab-
hängige Frau, welche zu Hause schlafen
kann, möglichst für den ganzen Tag.
Wo? zu erfahren in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Kinderschaukel u. Windelstern
zu verkaufen

Siegmar, Amalienstr. 7, 1. Et.

Diesjähriger
echter Saanenbock,
zum Anhören geeignet,
Flug Tauden und Käuzchen
billig zu verkaufen.

Paul Uhlig,
Reichenbrand, An den Gütern 5.
Kleie für Ziegenbesitzer
von Reichenbrand wird Montag, den
3. September, nachmittag von 2—6 Uhr
bei Arthur Thiele, Weißstraße 22, ab-
gegeben.

Mehrere Rentner
Gruunt oder Heu
werden gesucht
Reichenbrand, Olfstraße 6.
Am Montag Abend wurde von Raben-
stein nach Siegmar eine wollene Kinder-
haube verloren. Gegen Belohnung
abzugeben Rabenstein, Poststraße 13.
Wanzen! Höhe, ungeziefer!
Bei Emil Winter, Drogerie, Rabenstein.

Ausgekämmtes Haar
kauft Freien Weber, Reichenbrand.

Buchbinderei
von Otto May, Grüna
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Auf Verlangen lasse Bind-
arbeiten gerne abholen und bitte
höflich um Benachrichtigung.

Frauenverein Siegmar.
Dienstag, den 4. September, 4 Uhr
Versammlung in der Pelzmühle.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht
die Vorsteherin.

M.-G.-B. „Lyra“, Siegmar.
Heute Sonnabend abend 9 Uhr
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Frauenverein Reichenbrand.
Die monatliche Zusammenkunft findet
Mittwoch, den 5. Sept., nachmittag 4 Uhr
auf der Pelzmühle statt.
H. Rein, Vorst.

F.F. Reichenbrand.
Nächsten Montag, den 3. September,
findet Übung statt. Sammeln hierzu
1/48 Uhr am Spritzenhaus. Anzug: Drill-
Uniform.
Einen zahlreichen Beteiligung steht ent-
gegen das Stell. Kommando.

Frauenverein II. Rabenstein.
Mittwoch, den 5. September, nachmittag
4 Uhr Monatsversammlung in der
Pelzmühle. Die Vorsteherin.

Frauenverein Oberreichenstein.
Montag, den 3. Sept., abends 1/29 Uhr
Versammlung in Schmidt's Konditorei.
Um zahlreichen Besuch bitten
die Vorsteherin.

Männergesangverein u. Kirchenchor
Rabenstein.
Heute Sonnabend Abend Übung in
der Kirchschule.
Sopran und Alt: 8 Uhr, Tenor und
Bass: 9/9 Uhr.
Um allzeitiges Erscheinen bitten drin-
gend Ob. Kant. A. Schönheit.

Königl. Sächs.
Militärverein Rabenstein.
Montag, den 3. September, findet im
„Weisen Adler“ Monatsversammlung
statt und wird um zahlreichen Besuch ge-
beten.
Mit Kam. Gruß
der Vorstand.

Goldner Löwe, Rabenstein.

Morgen Sonntag, den 2. September

Grosses Konzert 104er Frankenberg.

Leitung: Herr Musikleiter Max Falkenberg.

Umfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf., Militär 30 Pf.

Hierzu lädt höflich ein

Emil Müller.

Gasthof Stelzendorf.

Sonntag, den 2. Sept., zum Kirchweihfest

großer öffentl. Theaterabend,

ausgeführt von der bestbekannten dramat. Gesellschaft *Vilaritas*.

Umfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf., Vorverkauf 30 Pf.

Montag, den 3. Sept.

Albin Richters beliebte Sängergesellschaft.

Gutgewohntes Weltstadtprogramm.

Für **Küche und Keller** ist bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bitten

Auch ist ein Doppeltarif aufgestellt.

Stopps Kino-Theater

im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar.

Sonnabend, den 1. September, von abends 8 Uhr und
Sonntag, den 2. September, von nachmittags 3 Uhr ab
Das gewaltige, von Anfang bis zu Ende packende Schauspiel

Unheilbar.

4 Akte.

In den Hauptrollen **Martha Novelly**, eine erste Künstlerin,
welche wir mit spannendem Interesse verfolgen werden.

Außerdem das Saitige Lustspiel

Die Firma lacht.

Mit der scherhaftesten **Helene Voss**, welche uns mal wieder
in ein Lachen ohne Ende bringt.

Außerdem das Nebenprogramm.

Mittwoch, den 5. September, von abends 8 Uhr ab
im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar

Als 1. Hauptschlager

Frau Eva.

Lieferndes Schauspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle **Erlma Morena**.

Als 2. Hauptschlager

Dick Karter.

Eine lustige Detektivgeschichte in 3 Akten.

Außerdem ein reichhaltiges Beiprogramm.

Nun nur noch kommen nur die neuesten Original-Bilder zur Vorführung
und wird ein Jeder mit dem Gesehenen befriedigt sein.

Geschwister Hell.

Boranzeige.

Ab 12. September der 1. Webb-Film „Der Hilsenkuf“
und 1. Ufa-Mon-Film „Ein einsam Grab“.

Neuestes verbessertes Lichttheil-Institut und Dampf-Badeanstalt Schönau, Nordstraße 11.

Empfehlung mein in seiner Vollkommenheit unübertreffliches Lichtbad, irisch,
römische, Dampf-, Wannen-, Sichtennadel-, Moor-, sowie billige Volks-
brausenbäder. Vibrations- sowie Handmassage. Zentralbeleuchtung sämtlicher
Räumlichkeiten. Geöffnet Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.
Sonntags bis 1 Uhr Mittags. Zugelassen zu sämtlichen Krankenkassen Chemnitz
und Umgegend.

Heute auch nur mehr im Raum.

Besitzer Otto Krüger,
Naturheilkundiger.

Getrocknete Kartoffelschalen und sonstige Küchenabfälle

kaufst ständig Mitteldeutsche Trikotagen- und Strumpffabrik

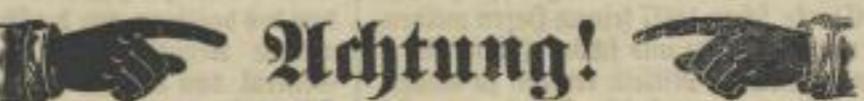
G. m. b. H. Reichenbrand.

Echter weißer Japaneserhahn zur Zucht zu verkaufen

Rabenstein, Antonstraße 6.

Ein guterhalt. Kinderwagen zu verkaufen

Rottluff, Waldenburger Str. 60 C.



Achtung!

Erhielt heute eine Wagenladung

Raumburger Einleg-Gurken

je 1 Schod 3 und 6 Mark.

Ferner empfehle Salat- und Senfgurken zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Bruno Lieberwirth Nachf.

Reichenbrand.

Bernspr. 257.

Jagdschänke.

Sonntag und Montag: Kirmes.

Auswahl in die Almessenrichten,
Ente, Hähnchen, Frikassee u. Huhn
u. and. warmen u. kalten Speisen.

Kirmeskaffee und Gebäck.

Feuerholz.

Scheite und Rollen,
auch in kleinen Posten, auf Wunsch ge-
schnitten und gespalten, sowie

Zaunspähle,
1,40 — 2 Meter lang, habe zu verkaufen.

Rob. Oelsch.

Tischlermeister,

Rabenstein, Forststraße 1.

Auch ist daselbst eine Wohnung für

1. Oktober zu vermieten.

Gewissenhafte

Massage

in und außer dem Hause erteilt

Minna Müller,

Chemnitz, Gartenstr. 4, I.

Sonntags nachmittags zu sprechen

in Rabenstein, Röhrsdorfer Str. 1.

Gesuche, Klagen,
Steuerreklamationen

usw. fertigt billigst an

Siegmar, Hofer Straße 43, I.

Tüchtige

Automaten-Schlösser

und Wertzeug-Schlösser

gesucht. Kettenfabrik Müller,

Siegmar, Luisenstraße 18.

Dreher,

Bohrer,

Hof- u. Transport-

arbeiter

suchen für sofort oder später

Maschinenfabrik

P. Leichsenring & Co.

G. m. b. H.

Reichenbrand.

Tüchtiger

Geigenspieler

Mittwochs und Sonnabends abends
von 8—11 Uhr und Sonntags von
3—11 Uhr gelehrt. Zu erfahren in
der Geschäftsstelle d. Bl.

13jähriger Junge

Nachmittags für Gartenarbeit gesucht

Siegmar, Rosmarinstraße 18.

Fröhliges Schulmädchen

zur Auswartung gesucht

Siegmar, Hofer Straße 1.

Konsumverein Niederrabenstein.

Die Stelle des Ladenmädchens ist

befest. Allen Bewerberinnen besten Dank.

Die Verwaltung.

Vom 1. September an wird die Apotheke
in Reichenbrand abends 8 Uhr geschlossen.

Konsumverein Niederrabenstein, e. G. m. b. H.

Mit dem 31. August endigt das Geschäftsjahr. Es sind deshalb die Dividenden
jetzt, die 1-, 2-, 3- und 5-Mark-Marken und die Mitgliedsbücher Sonntag,

2. September, in unserem Kontor abzugeben und zwar:

Vormittag von 10½—12 Uhr von den Mitgliedern 1—400

und von 12—4 Uhr von den Mitgliedern 401—Ende.

Die Mitglieder ersuchen wir, Tag und festgelegte Zeit einzuhalten. Später ein-

gelieferte Marken kommen für dieses Geschäftsjahr nicht zur Berechnung.

Die Couverts zur Markenabgabe sind zuvor in den Verkaufsstellen zu entnehmen.

Wegen Inventur bleibt die 1. Verkaufsstelle Montag und Dienstag

den 3. und 4. September, die 2. Verkaufsstelle Montag, den 3. September

Vormittags geschlossen.

Alle Forderungen an den Verein sind bis zum 3. September durch Rechnung

eingereicht. Auch ersuchen wir die Mitglieder, alle vor der Inventur ausgestellte

Anzahlungen für Nachwaren bis Ende August an die Lieferanten abzugeben, denn

dies erfordert der Abschluss. Die Verwaltung

Kranken- und Begräbnisunterstützungs-Verein

Reichenbrand und Siegmar.

Die außerordentliche Generalversammlung findet morgen Sonntag

den 2. September, nachm. 3 Uhr in Berndts Restaurant statt.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Jahresrechnung und Richtigstellung derselben. 2. Ergänzung

wahl des Gefamvorsitzenden. 3. Steuererhöhung nach § 6 des Statuts. 4. Ent-
lastung der älteren Mitglieder von der Bezahlung der Frauenkasse. 5. Verschiedene

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand.

1. Vorlegung der Jahresrechnung und Richtigstellung derselben. 2. Ergänzung

wahl des Gefamvorsitzenden. 3. Steuererhöhung nach § 6 des Statuts. 4. Ent-
lastung der älteren Mitglieder von der Bezahlung der Frauenkasse. 5. Verschiedene

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand.

1. Vorlegung der Jahresrechnung und Richtigstellung derselben. 2. Ergänzung

wahl des Gefamvorsitzenden. 3. Steuererhöhung nach § 6 des Statuts. 4. Ent-
lastung der älteren Mitglieder von der Bezahlung der Frauenkasse. 5. Verschiedene

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand.

1. Vorlegung der Jahresrechnung und Richtigstellung derselben. 2. Ergänzung

wahl des Gefamvorsitzenden. 3. Steuererhöhung nach § 6 des Statuts. 4. Ent-
lastung der älteren Mitglieder von der Bezahlung der Frauenkasse. 5. Verschiedene

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand.

1. Vorlegung der Jahresrechnung und Richtigstellung derselben. 2. Ergänzung

wahl des Gefamvorsitzenden. 3. Steuererhöhung nach § 6 des Statuts. 4. Ent-
lastung der älteren Mitglieder von der Bezahlung der Frauenkasse. 5. Verschiedene

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand.

1. Vorlegung der Jahresrechnung und Richtigstellung derselben. 2. Ergänzung

wahl des Gefamvorsitzenden. 3. Steuererhöhung nach § 6 des Statuts. 4. Ent-
lastung der älteren Mitglieder von der Bezahlung der Frauenkasse. 5. Verschiedene

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand.

1. Vorlegung der Jahresrechnung und Richtigstellung derselben. 2. Ergänzung

wahl des Gefamvorsitzenden. 3. Steuererhöhung nach § 6 des Statuts. 4. Ent-
lastung der älteren Mitglieder von der Bezahlung der Frauenkasse. 5. Verschiedene

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand.

1. Vorlegung der Jahresrechnung und Richtigstellung derselben. 2. Ergänzung

wahl des Gefamvorsitzenden. 3. Steuererhöhung nach § 6 des Statuts. 4. Ent-
lastung der älteren Mitglieder von der Bezahlung der Frauenkasse. 5. Verschiedene

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand.

1. Vorlegung der Jahresrechnung und Richtigstellung derselben. 2. Ergänzung